

Zeitschrift: Appenzeller Kalender
Band: 252 (1973)

Artikel: 's Betlüte : eine heitere Geschichte in Appenzeller Mundart
Autor: Bernegger
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-376073>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

's Betlüte Eine heitere Geschichte in Appenzeller Mundart von Dr. Bernegger

Jeden Obet, eso oms zoenachten omme toets amel betlüte, ond das bedüet för d'Chend eso viel, wie im Militär för d'Soldate de Zapfesträch. D'Soldate mönd jo bekanntli im Kantonement se, wenn de Tambour ufhört trommle. Ond so isch es fröhner för d'Chend vielfach gsee mit em Betlüte, daß amel hend möse dehäm see, wens ufghört het, ond i globe, s'wär sicher do ond dei hüt no goet, wenn die alt Regle au no aagwendt wör. Was i Eu do verzelle, het min Großvatter als Schuelerboeb erlebt, ond somit liit das bereits öppe 100 Jahr zrogg.

Das het denn de Rotsherr Zörcher sine Boebe scho fröh gnueg bibrocht, ond die hend denn au ganz gnau gweßt, daß es gilt. — Aber emol isches ene halt glich zom Verhängnis worde, enard grad em Vatter ond de Boebe.

De Rotsherr Zörcher ischt im Dörfli, e chlises Stöckli onder em Schuelhus zue deheem gsee, imene währschafte Appenzellerburehus. Er het mit siner Frau das Hemetli gwerchet ond denebet no ganz ifrig gschtickt. D'Boebe, de Johannes ond der Auguscht hend amel au möse handalegge, wens os de Schuel häe cho sönd ond's d'Schuelufgobe gmacht gha hend. Verusse go ommesprunge hend's gwöhnli erscht noch em Nachtess döre, sofern's no nüd betglütet het.

Jetzt het de Vatter emol amene Vesper, nachdem's ziemli bizite g'gesse gha hend, die zwee Boebe zom Vetter Hanesli i d'Stäg use gschickt zom em en Bricht usrichte. Das ischt öppen e Veärtlstonde zom laufe gsee. Jo losid no, Ehr Meetlen ond Boebe, do het me halt no möse laufe, do het me halt no nüd chönne of's Velo une stigen ond fahre oder gär as Telefon ane hange; do hets halt nüz anders g'gee as ebe laufe. Aber ebe, eso en Omues ischt das dene Boeben au

ohnehin nie richtig aussprechen können, ebensowenig wie die Deutschen, dürfte der Grund der Umwandlung oder «Französisierung» des Namens von Bachmann gewesen sein.

QUELLEN:

1. Larousse, Librairie, Paris: «Histoire de France» Tome Second — De 1610 à nos jours.
2. Fischer, E. F. Zürich 1831: «Zum Andenken des Freyherrn Niklaus Franz von Bachmann Ander-Letz.
3. Zwicky von Gauen, J. P.: «Schweizerisches Geschlechterbuch, Genealogisches Institut Zwicky, Zürich.

nüd gsee. De Vetter Hanesli ischt nüd öppe e so en selzne Söderi gsee, wo höchstens amene Samstagzobid de Berenack gha het, wenn er het chönen is Bierhüsli abe go e Dreierli trinke. Nenei, s'ischt scho e Selteheit gsee, wenn bi ehm emol d'Sonn nüd g'schunne het.

So sönd denn de Johannes ond der August zom Vetter Hanesli cho ond hend em de Bricht vom Vatter usricht. De Vetter Hanesli het scho all e mächtige Freud a dene zwee Boebe gha, ond do no erscht recht, wos em no en gfreute Bricht brocht hend. Sini Söh ond Töchtere sönd ali wit fort gsee ond no selte ischt öppen äes häe cho. So ischt er halt eben eläe dehäm gsee mit siner Frau, dem Bäsi Kathribabeli. Ond so het er denn gern öppe die zwee Boebe vo sim jüngste Brüeder ommen omme gha ond het enen amel das ond s'ander verzellt os siner Jugend ond Wanderzit, wiener wit fort gsee ischt onder frönte Lüte, wiener denn spöter wieder hää cho ischt (natürli alls z'Fueß), wiener em Sticker Engler sis Töchterli, ebe 's Bäsi Kathribabeli, ghürotet het, wies denn mitenand gschaftt ond ghuset hend ond noch e paar Johre hend chöne das Hemetli überneh, zerscht allerdings no pachte, denn aber noch e paar witere Johre doch chaufe, ond so chönids jetzt ebe zroggluege of allerlei schös ond weniger schös, was s' mitenand erlebt hend.

So sönds denn mitenand of em Bänkli onderem Berebomm gsesse, de Vetter Hanesli, 's Bäsi Kathribabeli ond ebe de Johannes ond der August, hend abeglueget of d'Landstroß, wo grad die letschte Molchegrempler mit ehre Fohrerwerch vo de Stadt häefahrid, hend ghört, wie dronder zue de Bach ganz lesli ond glichmäßig ruschet, ond hend gsääh, wies dehönder zue wieder ufwerfts goht bis of d'Höchi vom Lämestäg. Ond debi ischt d'Sonn' allmählig tüfer ond tüfer abe, ond zmol — toets betlüte.

Heinoemol, sönd jetzt die zwee Boebe verschrocke. Sie hend kum meh chöne adie säge, sönd s' scho em Dörfli zoe gschprunge was s' hend möge ond hend halt gad bis id' Schmetten ane möge, bis ghört het lüte, das ischt dei, wo d'Stroß en Rank macht ond me denn 's ganz Dörfli us gsieht. Sie sönd aber no witer gschprunge bis häe, ond wos denn efange ganz müedezügs vor 's Hus cho sönd, do ischt zoehrem große Schrecke d'Hustör scho bschlosse gsee. Do hends halt ebe g'chloket, aber statt daß d'Moetter cho ischt goh uftue, goht oberoben e Feschter uf ond ganz energisch rüeft de Vatter use,

Ehr wessid genau, wenn Ehr dehem see mönd, gönd jetzt no wieder dei ane, woner her cho sönd ond scho ischt 's Feschter wieder zoe gsee.

Das hend die zwee Boebe allerdings nüd erwartet. Sie hend alls möglichs probiert, zom is Hus ine z'cho, bi de Stalltör, bim Sitelade, bi de Chellerfeschter, aber öberal isches zoe gsee, gär niene isches g'gange. — Was hend's wele mache?

Z'letscht hend's ebe gmacht, was ene de Vatter gsäd hett; sie sönd halt wieder i d'Stäg use zom Vetter Hanesli. Der het natürlig ganz verwonderet dre glueget, wo die Zwee wieder vor em zue stönd, ischt aber nüd verlege gsee ond sät zonnene, goet, so chömmid ine, denn schlofid er halt bi mer i de Gutsche (das ischt e Schlofstell inere Nische hönderem Ofen, wo me vor Johre fascht i jedem Appezellerhus gha het). Sischt natürlig dene Zweene au e chli gschpässig vor cho, si hend aber glich, wenn au nüd sofort, so doch öppenäbe gschlofe.

Das wär aber dem Vatter nüd im Trom in Sii cho, daß sini zwee Boebe sis Urtäl grad

chönntid ernst neh. Er het s'zerscht wele e chli zable loh ond erscht noch eme Willi ine loh, aber won er denn vor d'Hustör chonnt, sönd halt die Zwee niene omme gsee. Er ischt om 's Hus go luege, hed ene grüeft, aber niemert het Antwort g'geh. Zletscht het er denn halt ebe nütz anders meh gweßt, as die Boebe go sueche ond zwor ebe dei ane, wos vorher gsee sönd. So het denn de Vatter bim Vetter Hanesli gchloket ond noch sine Boebe gfroget, daß ers het chöne mit häe nee. Aber oha letz, das hets nüd g'geh; de Vetter Hanesli ischt mit em Vatter so konsequent gsee, wie der mit sini Boebe: «Jetzt sönds bi mer ond jetzt losches do.» Alls Zoerede het do nütz gnötzt; de Vatter het wieder möse häe goh ohni sini Boebe. Was d'Moetter do dezoe gsäd het, säged mer leäber gad nüd.

Em andere Morge het denn de Vetter Hanesli die zwee Boebe wieder ommetue. Es het denn allerdings weder Schläg no bösi Wort abgesetzt. Aber e Lehr hend do beidi Täl chöne dros züche, ond i globe, de Vatter no fascht die größer as sini Boebe.

Rheumatismus, Gicht, Arthritis, Nervenentzündung . . . ?

Bryonia Liniment

täglich eingerieben, hilft zuverlässig!

Fördert die Durchblutung, wärmt nachhaltig, lindert zuverlässig den Schmerz! Fr. 6.80

Drogerie Schneider
9220 Bischofszell,
Telefon 071 - 81 14 20
Nachnahme-Versand



Verlangen Sie gratis das Verzeichnis historischer und landeskundlicher Arbeiten im «Appenzeller Kalender», Jahrgänge 1920—1972

für edles Porzellan — Original Meissen
für seltene Stiche — Schöne Ansichten
für gepflegte Möbel — Antik und Stilform
für Antiquitäten vom Fachmann

Bei uns sind Sie jederzeit vertrauensvoll beraten!

zu

Kunsthandlung Rudolf Raubach

Neugasse 41, 9000 St.Gallen,
neben Ménagère AG

